



The Last Trapper

Der letzte Trapper

ein Film von **Nicolas Vanier**

mit Norman Winther, May Loo und Alex Van Bibber

www.lederniertrappeur.com

www.nicolasvanier.com

Pressebetreuung:

Esther Bühlmann

mail@estherbuehlmann.ch

Tel. 01 261 08 57

Verleih:

JMH

societes.jmh@bluewin.ch

Tel. 032 729 00 20

SYNOPSIS

Norman Winther ist einer der letzten Trapper der Rocky Mountains. Seine tiefe Beziehung zu den majestätischen Bergen beruht auf der Kenntnis der Gegend und auf grossem Respekt gegenüber dem Gleichgewicht der Natur.

Mit seiner Frau Nebaska, einer Nahanni-Indianerin, und seinen treuen Schlittenhunden nimmt Norman uns mit auf eine Entdeckungsreise in eine andere Welt, eine Welt, die vom Rhythmus der Jahreszeiten geprägt ist. Touren in winterlicher Kälte, Fahrten auf wilden Flüssen, Angriffe von Grizzlybären und Wölfen gehören zum Alltag des Trappers.

ZUR ENTSTEHUNG DES FILMS

Nicolas Vanier liebt die Natur und das Leben. Er ist ein Abenteurer, wie es ihn heute kaum mehr gibt, ein «moderner Jack London», der durch seine Expeditionen in Sibirien, im hohen Norden Kanadas und in Alaska berühmt geworden ist.

Er hat zahlreiche Bücher über seine Abenteuer veröffentlicht und mehrere Dokumentarfilme gedreht. Im Laufe seiner unglaublichen «Odyssée blanche» (8600 km zwischen Alaska und Quebec) begegnet Nicolas Vanier dem «letzten Trapper», Norman Winther, der ihn zu diesem Film inspiriert.

Während eineinhalb Jahren befasst er sich mit der Verwirklichung dieses Projekts, wobei die Dreharbeiten oft unter äusserst schwierigen Bedingungen erfolgen. Unterstützt wird er dabei vom Produzenten Jean-Pierre Bailly (MC4).

EINIGE AUGENBLICKE – NOTIZEN DES KAMERAMANNES

Mit diesem Film ging ein Kindheitstraum in Erfüllung, der einen ein ganzes Leben lang begleiten kann. Der hohe Norden ist kein Land; er ist Stimmung, Licht, Schweigen – eine grosse Weite.

Bei unseren ersten Begegnungen hörte ich dem Schweigen von Norman und Alex zu; die Sekunden verweilten, dehnten sich, bis das Zeitgefühl schliesslich gänzlich verloren ging.

Nicolas führte uns noch weiter in den Norden, über den Polarkreis hinaus, in die Gegend, in der ganz offensichtlich die Kälte erfunden wurde, in der die Tage Nacht und die Jahreszeiten Winter heissen!

Die Nacht diente uns denn auch als Hintergrund für eines der schönsten Naturschauspiele, die es gibt: die Polarlichter. Niemand aus unserem Team wird diese phantastische Nacht je vergessen, in der die Polarlichter inmitten von Sternen tanzten und das Heulen der Wölfe die Stille der Nacht zerriss.

Wir waren Zeugen eines Traums, der Wirklichkeit geworden war ... Doch viele hatten dieses Schauspiel schon gesehen; Nicolas' Projekt bestand nun darin, es in Bilder umzusetzen!

Die Eiseskälte, die Polarnacht, der Blizzard stellten uns aber vor technische Probleme: Keine Kamera war für solch extremen Drehbedingungen vorbereitet worden – wir übrigens auch nicht, aber das behielten wir für uns.

Die Bereitstellung des ganzen Aufnahmемaterials erforderte eine mehrmonatige Vorbereitungszeit. Uns stand ein Kühlraum zur Verfügung,

den man auf -55° einstellen konnte! Alles wurde nochmals überdacht: die Optik, die Kameragehäuse, die Batterien, sogar die Adaptionzeit des Filmmaterials. Innerhalb weniger Sekunden, beim Öffnen einer Tür, musste man sich von 20° auf -55° umstellen!

Wir hatten an vieles gedacht, allerdings hatten wir die Maschinerie etwas vernachlässigt. Unser Chefelektriker zeigte sich dann aber äusserst erfinderisch im Kampf gegen die Kälte. Als ich ihm zusah, wie er den Kamerawagen mit dem Schweissbrenner enteiste, wurde mir erst richtig bewusst, worauf wir uns eingelassen hatten.

Für Nicolas war die Kälte ein Wesen, das wir zwei Winter lang zu zähmen versuchten. Alles war langwierig, arbeitsintensiv. Das Vorbereiten einer Einstellung dauerte oft Stunden, und schliesslich mussten wir uns mit einer einzigen Aufnahme begnügen (wegen der Spuren im Schnee). Ganz zu schweigen von den Lichtverhältnissen, die mit unseren Einstellungen und Nerven spielten.

... Und dann kam der Augenblick der Unterwasseraufnahme (bei der Norman durchs Eis gleitet), die wir schön an der Wärme in einem Büro geplant hatten! Das Aussenthermometer zeigte -40°, das Wasser war viel wärmer, um die 0°. Doch ein wenig später ...

Eines Morgens sank die Temperatur in unserem kleinen Paradies auf -52°. Wir befanden uns nördlich des Polarkreises. Das Wochenprogramm sah das Drehen des Vorspanns vor. Wir konnten die Aufnahmen nicht ver-

schieben, und, ehrlich gesagt, warteten wir schon seit Monaten auf die grosse Kälte und darauf, unser Material – und uns – auf die Probe zu stellen.

Stéphane Paillard (erster Kameraassistent) wiederholte alle Bewegungen, die wir so oft im Kühlraum in Montreal eingeübt hatten. Die Kamera musste langsam aufgewärmt werden, ganz in ihrem Rhythmus, was uns zu Philosophen machte. Sie liess uns übrigens nie im Stich und leistete das, was wir von ihr erwartet hatten, das heisst regelmässige 24 Bilder pro Sekunde. Es gibt Tage, da mag man seinen Beruf.

Und als die Aufnahmen dann im Kasten waren, spürte ich, dass ich meinen Beruf in diesem Moment sogar liebte ...

Thierry Machado, Kameramann

(«Microcosmos», «Das Geheimnis der Zugvögel»)

DER PLATZ DES MENSCHEN

Für viele Personen, die fern der Natur leben, ist der Trapper ein Mensch, der Tiere tötet, und sie sind fest davon überzeugt, dass es in einem Lebensraum, der nicht von Trappern genutzt wird, viel mehr Tiere gibt. Das ist völlig falsch. Ein Wald, der – wohlverstanden sinnvoll – genutzt wird, produziert mehr Bäume und eine bessere Holzqualität als ein Wald, in den der Mensch nicht eingreift. Der Förster (wir sprechen hier nicht von Holzkonzernen, die breitflächig Wälder abholzen und tiefe Wunden hinterlassen) entfernt alte und überzählige Bäume, damit andere Bäume besser gedeihen können und eine gute Regeneration gewährleistet ist.

Dem Menschen kommt hier ein wichtiger Platz zu. Einerseits steht ihm viel Holz zur Verfügung, das er für verschiedenste Zwecke verwenden kann, andererseits profitiert der Wald von seinen wohl überlegten Eingriffen – es entsteht eine Wechselbeziehung.

Das trifft auch auf den Trapper zu. Als intelligenter Jäger stimuliert er die Tierpopulation. Die Tiere vermehren sich stärker, denn die Natur kennt keine Leere, und die Tiere sind in der Regel gesünder. Der Mensch ist ein Teil der Natur und hat seinen Platz in der Natur, was immer man davon halten mag. Natürlich kommt die Natur ohne den Menschen aus, aber beide verlieren dabei.

Warum also eine künstliche Welt errichten, in der die Natur auf der einen Seite und der Mensch auf der anderen Seite steht, wo sie doch so gut zusammenleben könnten? Ein Beweis dafür sind eben die Trapper, sie sind unsere Lehrmeister. Diese Philosophie der Anpassung des Menschen an die Natur ist etwas vom Eindrücklichsten an der Lebensart,

die die «Naturmenschen» (Indianer, Inuits und Trapper) kennen und denen wir eine so genannt moderne Lebensart aufzuzwingen versuchen. Heute wissen wir, dass sie die Erde zerstört, die uns als Lebensgrundlage dient. Wenn wir ihr nicht Sorge tragen, werden wir einen anderen Planeten suchen müssen, den wir dann mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenfalls vernichten werden.

Der Mensch wird zum Parasiten des Universums, zur Zecke, die das Blut aller Planeten aussaugt, auf denen sie sich niederlässt. Und dies, obwohl der Mensch so viel Positives bewirken könnte.

DER TRAPPER, EIN VORBILD FÜR DIE ZUKUNFT

Der Mensch ist ein Tier unter vielen anderen, das aber mit etwas Einzigartigem und Wunderbarem ausgerüstet ist: mit Intelligenz. Allerdings nutzt er sie schlecht. Die gesamte Wissenschaft ist sich einig, dass das Menschengeschlecht an den Wunden zugrunde gehen wird, die es seiner Lebensgrundlage zufügt, der wunderbaren Erde, die wir mit anderen Wesen teilen, welche wir ebenfalls mit in den Abgrund reissen. Trotzdem: Auch wenn viele Pflanzen- und Tierarten als Folge unseres Verhaltens verschwinden, so sind sich doch alle einig, dass diese sehr bald die Erde neu besiedeln werden, allerdings ohne uns.

Eigentlich hätte der Mensch alles, um glücklich zu sein, denn er ist das höchste Tier in der Rangordnung der Lebewesen und könnte das Leben auf unserer Erde auf intelligente und vernünftige Weise kontrollieren. Heute stehen ihm zwei Wege offen:

Entweder fährt er mit der Zerstörung fort und führt die Menschheit trotz zahlreicher Warnungen von Fachleuten ins Verderben, oder er ändert sein Verhalten und lebt mit der Natur zusammen.

Manche vertreten die Ansicht, dass es der Natur ohne uns besser ginge. Sicher sind kurzsichtige Förster wie die gewinnorientierten Holzkonzerne, die blindlings ganze Wälder abholzen, ebenso zerstörerisch wie jene modernen Sonntagsjäger, die nur auf Unterhaltung und Spass aus sind.

Die Trapper und weitsichtigen Förster sind unsere Vorbilder für die Zukunft. Sie zeigen, was der Mensch besser machen könnte und wie dieses Ziel zu erreichen ist.

FICHE ARTISTIQUE

Dans leurs propres rôles	Norman WINTHER May LOO Alex VAN BIBBER Ken BOLTON Denny DENISON Robert LAFLEUR Alena LEMAIRE Christopher LEWIS Roy NESS Kaori TOREGAI	Les chiens	Riley Apache Crevette Minick Nabouko Otto Pussy Rock Soda Voulk	Les chevaux	Denali Rodney	La loutre	Brook
				Les loups	Maynard Cisco Jade Paris Rouge	Le lynx	Yeti
						Les ours	Ali Oop Whooper

FICHE TECHNIQUE

Réalisateur & scénariste	Nicolas VANIER	Dresseurs loups	Dana DUBE Dean DUBE Andrew SIMPSON	Un film tourné	au Yukon au Canada
Producteur délégué	Jean-Pierre BAILLY			Format	35 mm Scope
Directeur de production	Bertrand JENNY			Son	Dolby digital - DTS
Directeur de la photographie	Thierry MACHADO	Dresseur loutre et lynx	Dale GIENOW	Durée	1h34
Premier assistant-réalisateur	Philippe BAISADOULI				
Régisseur général	Vincent STEIGER Pierre MICHAUD	Coproducteur	MC4 – TF1 Cinéma		
Ingénieur du son	Emmanuel HACHETTE	Coproduction	MIKADO (Italie) Luigi MUSINI & Roberto CICUTTO PANDORA Film Produktion (ALLEMAGNE) Raimond GOEBEL & Karl BAUMGARTNER JMH (Suisse) Jean-Marc HENCHOZ OFFICE NATIONAL DU FILM CANADA Eric MICHEL		
Monteur	Yves CHAPUT				
Musique originale	Krishna LEVY				
Coordinateur et responsable animaux	Andrew SIMPSON				
Dresseur chevaux	Charmyn HARMS				
Dresseurs chiens	Jérôme ALLOUC Natasha AYOUB David GODIN David GUILCHRIST	Participation	CANAL+, SOGECINEMA, ALOR 6 FONDATION GAZ DE France T.S.R		
Dresseur ours	Ruth LA BARGE				
Assistée de	Doug BOS				

La plupart des textes ont été écrits par Nicolas Vanier et sont issus du livre du film “Le Dernier Trappeur”